



An die Medienvertreter

SPERRFRIST: 27.6.2008, 11:00

Bern, 27. Juni 2008

Physik in der Schweiz bald ohne Nachwuchs?

«Succeed in Science»: Unter diesem Titel hat die Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG) heute in Bern ihren 100jährigen Geburtstag gefeiert. Neben der Würdigung von zahlreichen physikalischen Fortschritten in den letzten Jahrzehnten wurde aber auch ein Blick in die Zukunft geworfen. Dabei wurde vor allem eines klar: Wenn nicht bald mehr junge Forscherinnen und Forscher für die Physik gewonnen werden können, hat diese Disziplin innerhalb der Wissenslandschaft Schweiz künftig ein Nachwuchsproblem.

Die Statistik verheisst nichts Gutes: Während die Anzahl Studierender bei den Geistes- und Sozialwissenschaften in der Zeit von 1994 bis 2004 um rund 46% gestiegen sind, stagnieren diese bei der Physik seit 10 Jahren. Damit wird die Physik in der Schweiz wohl bald ein Nachwuchsproblem haben. Vielleicht rühren diese Schwierigkeiten daher, dass «die Physik in der öffentlichen Wahrnehmung in einem ungünstigen Licht steht», wie der Präsident der SPG Tibor Gyalog in seiner Begrüssungsrede analysierte. Schliesslich würden 2/3 der Befragten in einer repräsentativen Umfrage, die in Deutschland vor kurzem durchgeführt wurde, die Physik als kompliziert und nutzlos bezeichnen. Höchste Zeit also, die Faszination dieser naturwissenschaftlichen Disziplin innerhalb der Schweiz zu thematisieren. Dies hat auch der Bund erkannt. Der Staatssekretär Mauro dell'Ambrogio betonte in seinem Grusswort der Landesregierung denn auch ausdrücklich, dass der Bereich Bildung und Forschung «für die gesellschaftliche Entwicklung und die wirtschaftliche Prosperität der Schweiz zentral» sei.

«Ist die Physik aus der Mode gekommen?» Diese Frage stellte der Moderator Beat Jans gleich zu Beginn ins Zentrum der öffentlichen Diskussion, welche die Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG) im Rahmen ihrer Feierlichkeiten lancierte. Dabei standen ihm Jean Pierre Blaser, Prof. em. der ETH Zürich und Gründungsdirektor des PSI, Norbert Straumann, Prof. em. der Universität Zürich, Ruth Durrer, Prof. an der Universität Genf und die Wissenschaftshistorikerin Alessandra Hool zur Seite. Gemeinsam versuchten die Anwesenden zu ergründen, wie die Jugend mehr für die Physik begeistert werden kann. Eigentlich handle es sich ja um eine spannende Disziplin, mit deren Erforschung man zahlreichen faszinierenden Fragen rund um die Gesetzmässigkeiten der Natur auf die Spur kommen kann. Dank der Physik wissen wir zum Beispiel von der Existenz von Atomen oder Galaxien. Gibt es solche wichtigen neuen Fragen heute möglicherweise nicht mehr? Drücken sich die Forscherinnen und Forscher vielleicht zu kompliziert aus und können die Faszination ihres Faches nicht so richtig vermitteln? Oder sind Naturwissenschaften generell einfach nicht mehr gefragt?

Dass es der SPG mit ihrem Anliegen ernst ist, konnte man auch gleich vor Ort erfahren: In der Wandelhalle des Kultur-Casinos Bern konnten junge Forscherinnen und Forscher ihre Arbeiten einem grösseren Publikum präsentieren. Und mit den sechs anwesenden Nobelpreisträgern ihre Erfahrungen in der Physik austauschen. Und so dem Titel der Veranstaltung «Succeed in Science» nochmals ein wesentliches Stück näher kommen.

Die **Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG)** versteht sich als offenes Forum der Physikerinnen und Physiker in der Schweiz, welches den Gedankenaustausch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft fördert. Ein zentrales Anliegen ist die Nachwuchsförderung: Die SPG würdigt jährlich herausragende physikalische Forschungsergebnisse von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Gleichzeitig engagiert sie sich bei Fragen der physikalischen Bildung auf allen Stufen und schlägt damit eine wichtige Brücke zwischen den Schulen und der Öffentlichkeit.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Tibor Gyalog, Präsident
Departement Physik der Universität Basel
Klingelbergstrasse 82, 4056 Basel
Tel. 079 814 79 45
E-mail: Tibor.Gyalog@unibas.ch

www.sps.ch/100_jahrfeier/